

PDF-Datei der Heimat am Inn

Information zur Bereitstellung von PDF-Dateien der Heimat am Inn-Bände

Einführung:

Der Heimatverein Wasserburg stellt sämtliche Heimat am Inn-Bände der alten und neuen Folge auf seiner Webseite als PDF-Datei zur Verfügung.

Die Publikationen können als PDF-Dokumente geöffnet werden und zwar jeweils die Gesamtausgabe und separiert auch die einzelnen Aufsätze (der neuen Folge).

Zudem ist in den PDF-Dokumenten eine Volltextsuche möglich.

Die PDF-Dokumente entsprechen den Druckausgaben.

Rechtlicher Hinweis zur Nutzung dieses Angebots der Bereitstellung von PDF-Dateien der Heimat am Inn-Ausgaben:

Die veröffentlichten Inhalte, Werke und bereitgestellten Informationen sind über diese Webseite frei zugänglich. Sie unterliegen jedoch dem deutschen Urheberrecht und Leistungsschutzrecht. Jede Art der Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung, Einspeicherung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechts bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Rechteinhabers. Das unerlaubte Kopieren/Speichern der bereitgestellten Informationen ist nicht gestattet und strafbar. Die Rechte an den Texten und Bildern der *Heimat am Inn-Bände* bzw. der einzelnen Aufsätze liegen bei den genannten Autorinnen und Autoren, Institutionen oder Personen. Ausführliche Abbildungsnachweise entnehmen Sie bitte den Abbildungsnachweisen der jeweiligen Ausgaben.

Dieses Angebot dient ausschließlich wissenschaftlichen, heimatkundlichen, schulischen, privaten oder informatorischen Zwecken und darf nicht kommerziell genutzt werden. Eine Vervielfältigung oder Verwendung dieser Seiten oder von Teilen davon in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ausschließlich nach vorheriger Genehmigung durch die jeweiligen Rechteinhaber gestattet.

Eine unautorisierte Übernahme ist unzulässig.

Bitte wenden Sie sich bei Fragen zur Verwendung an:

Redaktion der Heimat a. Inn, E-Mail: [matthias.haupt\(@\)wasserburg.de](mailto:matthias.haupt(@)wasserburg.de).

Anfragen werden von hier aus an die jeweiligen Autorinnen und Autoren weitergeleitet. Bei Abbildungen wenden Sie sich bitte direkt an die jeweils in den Abbildungsnachweisen genannte Einrichtung oder Person, deren Rechte ebenso vorbehalten sind.

Sankt Jakob zu Wasserburg



HEIMAT AM INN 5

Beiträge zur Geschichte, Kunst und Kultur des
Wasserburger Landes

Jahrbuch 1984

Herausgeber
Heimatverein (Historischer Verein) e.V.
für Wasserburg am Inn und Umgebung

ISBN 3-922310-07-9

1984

Alle Rechte bei Verlag DIE BÜCHERSTUBE H. Leonhardt, 8090 Wasserburg a. Inn

Herstellung: Ritzerdruck Gogel Ges.m.b.H. & Co.KG, A-6370 Kitzbühel
St.-Johanner-Straße 83

Bindearbeiten: Heinz Schwab, A-6020 Innsbruck, Josef-Wilberger-Straße 48
Umschlaggestaltung: Hugo Bayer

Eine Spende der

KREIS- UND STADTSPARKASSE WASSERBURG

— gegeben aus Anlaß des 70jährigen Bestehens des Heimatvereins Wasserburg —
hat die Drucklegung von *HEIMAT AM INN 5* in dieser Auflagenhöhe ermöglicht.

Die hier enthaltenen Beiträge dürfen nur mit Genehmigung der Verfasser
nachgedruckt werden.

Für den Inhalt der Beiträge sind ausschließlich die einzelnen Autoren
verantwortlich.

Schriftleitung:

Theodor Feulner, Pfarrer-Gaigl-Straße 9, 8099 Babensham

Anschriften der Mitarbeiter dieses Buches:

Feulner Theodor, Pfarrer-Gaigl-Straße 9, 8099 Babensham

Huber Marianne, Viehhauserstraße 4a, 8091 Edling

Kebinger Ludwig, Unterauerweg 11, 8090 Wasserburg

Prof. Dr. v. Manteuffel, Claus Zoege, Württembergisches Landesmuseum
Schillerplatz 6, 7000 Stuttgart

Markmiller Fritz, Steinweg 4, 8312 Dingolfing

Reiserer Raimund, Mozartstraße 72, 8090 Wasserburg

Rieger Siegfried, Arnikaweg 10, 8093 Rott am Inn

Prof. Dr. Sage Walter, Universität Bamberg,
Am Kranen 12, 8600 Bamberg

Steffan Ferdinand, Thalham, 8091 Eiselfing

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Ferdinand Steffan Das mittlere Chorfenster zu St. Jakob	9
Walter Sage Eine Testgrabung im Chor der St. Jakobskirche zu Wasserburg am Inn	17
Ludwig Kebinger Der Kapellenkranz zu St. Jakob in Wasserburg	27
Ferdinand Steffan Die spätgotische Sepulkralplastik zu St. Jakob	71
Claus Zoege v. Manteuffel Die großen Ritterheiligen von Martin Zürn	115
Theodor Feulner Vor der Kanzel der Brüder Zürn	139
Fritz Markmiller Ein barocker Floriani-Altar	173
Ferdinand Steffan Ein unbekannter Freskenzyklus in St. Jakob	181
Ferdinand Steffan Eine Plansammlung zu den Renovierungen von St. Jakob in den Jahren 1826 und 1879/80	189
Marianne Huber Max Heilmaiers Apostelfiguren in der Stadtpfarrkirche St. Jakob zu Wasserburg am Inn	205

Raimund Reiserer Aus dem Schrifttum über die Stadtpfarrkirche St. Jakob zu Wasserburg	229
Siegfried Rieger Zeittafel	241
Register	
1) Personenregister	259
2) Ortsregister	263

GELEITWORT

*Allen Wasserburger Bürgern und Freunden unserer Stadt
einen herzlichen Gruß*

Verschiedene Veröffentlichungen geben Auskunft über die Geschichte der Stadtpfarrkirche St. Jakob in Wasserburg am Inn. Noch nie aber wurde so gründlich und umfangreich über Bau und Ausstattung berichtet wie im vorliegenden Buch. Der rührige Wasserburger Heimatverein hat diesmal nach mehreren bemerkenswerten Ausgaben in der Reihe „Heimat am Inn“ das bedeutendste Kunstdenkmal unserer Stadt zum Thema gewählt. Den Initiatoren sowie den Autoren der Beiträge gebühren Dank und Anerkennung. Mit Sachkenntnis wurde in einer mühsamen Quellenforschung Vergessenes wiederentdeckt, Bekanntes neu gesehen. Das ausgewählte Bildmaterial ergänzt in meisterhaften Photos die Ausführungen.

Vor allem den Wasserburger Pfarrangehörigen wird ein Buch über die Heimatkirche besonders willkommen sein. Ihre Vorfahren haben diese Kirche erbaut und zu allen Jahrhunderten Einrichtung und Renovierungen mit großzügigen Spenden unterstützt. Ich erinnere nur an die aufwendige Neuausstattung z. Zt. des 30jährigen Krieges. Die Wasserburger Bürger verpflichteten Künstler von Rang und Namen, wie die Gebrüder Zürn, um ihr Gotteshaus kostbar auszuschmücken. Die Kanzel aus jener Zeit ist bis in unsere Tage der Glanzpunkt der Kirche geblieben. Auch in jüngster Zeit hat sich bei der Renovierung die Anhänglichkeit der Wasserburger an ihre Pfarrkirche durch ein großes Spendenaufkommen bewährt. Die vorliegende Veröffentlichung des Heimatvereins geht ebenfalls in diese Richtung.

Darüber hinaus ist die Pfarrkirche nicht nur ein Kulturdenkmal ersten Ranges, sondern zu allererst Gotteshaus. Sicher darf man sagen, daß sie ein beredtes Zeugnis der Gläubigkeit der Pfarrangehörigen ist.

*Über den Rahmen von Wasserburg hinaus wird dieses Buch für Kunstfreunde und geschichtlich interessierte Leute aufschlußreich sein. Ungezählte Gäste kommen das Jahr über, um die St. Jakobskirche zu besichtigen. Sicher ist es nicht übertrieben: Niemand kennt Wasserburg, wenn er seine Kirchen nicht gesehen hat. Diese Worte des Psalmisten möchte ich dem Buch auf seinen Weg geben:
„Ich liebe, Herr, die Zierde Deines Hauses, die hehre Wohnung Deiner Herrlichkeit.“*

*Ludwig Bauer, Geistlicher Rat
Stadtpfarrer von Wasserburg*

Ferdinand Steffan

Das mittlere Chorfenster zu St. Jakob

Die Bedeutung des Altares als Mittelpunkt der kultischen Handlung bedingt gleichzeitig seine zentrale Stellung im Chorraum der Kirchen. So dominierte in St. Jakob bis fast zum Ende des 19. Jahrhunderts der Hochaltar von 1636 f. mit den großen Ritterheiligen der Gebrüder Zürn und dem Bild von U. Loth und korrespondierte höchstens noch mit der Zürnkanzel, während alles andere diesem untergeordnet blieb. Als mit der Renovierung von 1879/80 dieser mächtige Altaraufbau, der nach alten Plänen und Skizzen bis zum Gewölbescheitel reichte und den Lichteinfall durch die Chorfenster stark minderte, entfernt worden war, sah man sich gezwungen, für die verbliebene Altarmensa samt biedermeierzeitlichem Tabernakelaufbau (gestiftet im Jahre 1831 von Frau Klara Kopleter) einen entsprechenden Hintergrund und Blickfang zu schaffen. In Anlehnung an andere gotische Kirchen entschied man sich für ein gemaltes Fenster, dessen ikonographischer Gehalt so starke stadt- und ortskirchenhistorische Bezüge aufweist, daß es angebracht erscheint, dieses Bildprogramm an den Anfang der Beiträge zur St. Jakobs-Kirche zu stellen.

Die wohl älteste Nachricht über gemalte Fenster in St. Jakob findet sich in einer Urkunde im Stadtarchiv Wasserburg, verfaßt „des Montags nach dem Sonntag Misericordiä 1453 und besiegelt von dem weisen und vesten Gastl Dächser unter Gezeugenschaft des Michel Hofmann Goldschmidts und Ambrosy Helltaler, beide Bürger zu Wasserburg“. In ihr „bestätigt Maister Rupprecht Füdrer, Burger zu Passaw, daß ihm die fürsichtigen, ehrsamen und weisen lieben Herren Burgermeister und Rath der Stadt zu Wasserburg von Anlaß des Münssmaister seligen wegen ein Glas in Sand Jacobs Kirchen zu Wasserburg fürgedingt haben um 64 Pfund Pfennig. Dieses Glas habe er heute den obgenannten lieben Herren also gevertigt geantwurt (fertig ausgeantwortet) und die bedungenen 64 Pfund Pfennige zu rechter Weil und Zeit ohne allen Schaden ganz ausgericht und bezahlt erhalten, weßhalb er die lieb Herrn von Wasserburg, Bürgermeister, Rath und Gemain und all ihre Nachkommen über die Zahlung ganz quitt, ledig und los sage mit dem Brief“.1)

Demnach hatte Niklas (Nikolaus) Münzmeister (1425 Spitalmeister, 1429 Ratsmitglied, 1426, 1437, 1445 und 1446 Kirchpropst von St. Jakob, gestorben 1451) zu Lebzeiten bei Ruprecht Füdrer in Passau ein Glasgemälde wohl für die Münzmeister-Kapelle bestellt, das 1453 geliefert und eingebaut wurde. Über seine Größe und sein Aussehen ist nichts bekannt, vermutlich ging es 1680 zu Bruch, als ein Blitz in den Pulverturm einschlug:

„In der 29. Wochen, den 18. Juli anno 1680, am Pfinztag abendts zwischen 5 vnd 6 vhr hat das wilde Feuer in den Puluerturn im Haag bei der andern Auspreng eingeschlagen, darin 216 Centner puluer in einem Augenblickh in Rauch aufgangen, den Grundt ausgeworffen, gross stuckh gemeüer auf der Ringmauer von der Gottsackherthür hinab gegen den Zipfel . . . ruiniert vnd andere vilfeltige heüser sonderbahr im Zipfel ruiniert, den mehreren thail heüser in der Statt beschedigt, sogar dem Capuziner Closter vnd St. Achaty Kirchen bei den leprosen im burgfridt an Fenstern, sonderbahr in den Gottesheüsern in der Statt mehrerthail Fenster von dem Puluerdunst vnd so vnderschiedlich vilfeltige wunderselzsame würkhungen gethan, das sich nit genug zuuerwundern gewesen.“²⁾

J. N. Graf Zech von Lobming (Mitte des 18. Jhs.) gibt in seinen Skizzen von Grabdenkmälern und Denkwürdigkeiten der Stadt³⁾ zwar von einigen Kirchen Fenster wieder, zumeist nur kleine Wappenscheiben, jedoch nicht von der St. Jakobs-Kirche. Welche Varianten zwischen dem Auftrag von 1453 und dem heutigen Mittelfenster des Chores aus dem Jahre 1880 liegen, muß ohne genaue Kenntnis der Archivalien unbeantwortet bleiben. Stadtpfarrer Joseph Lechner hat schließlich im Zuge der Neugotisierung 1879/80 das Gemälde bei der kgl. Hof-Glasmalerei Zettler in München in Auftrag gegeben. Der Entwurf und die räumliche Einteilung des 30 Fuß hohen (= ca. 8,75 m) und 8 ½ Fuß breiten (= ca. 2,50 m) Fensters stammt vom Firmenchef Franz Xaver Zettler selbst, die Ausführung des figürlichen Teils von F. Birkmayer, die der Architektur von X. Dopfer, van Treek und mehreren anderen Mitarbeitern.

Eingefügt in einen kunstvollen Architekturrahmen, entlehnt von spätgotischen Schnitzaltären, gliedert sich das Bildprogramm in einen stadtgeschichtlichen und einen religiösen, lokalkirchengeschichtlichen Teil. Die senkrechten Streben unterteilen die Fensterbreite in vier gleich große Bänder, wobei die Hauptbilder in der Mitte jeweils zwei Felder einnehmen (1, 4, 7, 10) und seitlich von Einzelfiguren (2, 3, 5, 6, 8, 9, 11, 12) umrahmt werden, während den oberen Abschluß wie in einem Gesprenge kleinere Einzelfiguren (13—20) bilden. Der Aufbau beginnt wie bei einem Schnitzaltar mit einer Sockelzone/Predella (1—6), die in zwei Hauptbildern und den Seitenfiguren stadtgeschichtliche Bezüge aufweist (Ansicht der Stadt 1, Vertrag zwischen dem letzten Hallgrafen Konrad und Otto II. aus dem Hause Wittelsbach (4), Hallgraf Engelbert (3) und Bischof Konrad I. von Freising (2), Zacharias von Höhenrain (5) und Wolf

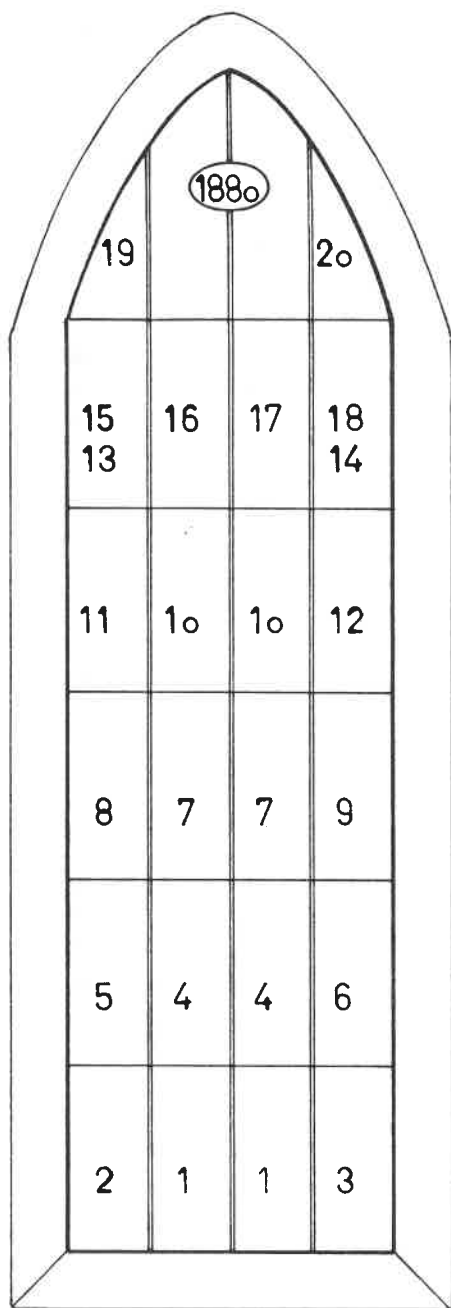
Pienzenauer (6). Diese gesamte Szenenfolge wird durch den Hochaltar mit dem Tabernakelaufbau leider verdeckt.

Das Hauptbild, das eigentlich aus zwei Szenen besteht (der Apostel Jakobus d. Ä. vor Herodes Agrippa (7) und darüber Christus und Maria (10), hat rein religiösen Bezug ebenso wie die seitlichen Bistums- und Landespatrone. Dieser Mittelteil ersetzt den einstigen Hochaltaraufbau mit dem großen Bild von der Himmelfahrt Mariens und rückt gleichzeitig den Pfarrpatron in den Vordergrund.

Im Sprengwerk schließlich dominieren mit den vier Heiligen, deren Leiber in St. Jakob ruhen (15—18) wieder lokalhistorische bzw. ortskirchengeschichtliche Bezüge. Den Abschluß bilden zwei Schildträger mit den Wappen von Bayern und Wasserburg (19, 20) und die Jahreszahl 1880.

Dieser reizvolle Gesamtaufbau wurde durch verschiedene Beschreibungen den Gläubigen erläutert. Nicht nur der „Wasserburger Anzeiger“ berichtete ausführlich über „Das neue Chorfenster...“,⁴⁾ bei Fr. Dempf erschien sogar ein eigener Führer „Beschreibung des gemalten Kirchenfensters über dem Hochaltare der St. Jakobs-Pfarrkirche in Wasserburg“ zum Preis von 5 Pfg. Einzelheiten wie Zusammenhänge dieses Fensters wieder einmal ins Bewußtsein der Kirchenbesucher zu rücken, soll die folgende knappe Beschreibung leisten.

1. Ansicht der Stadt Wasserburg mit Brücke und Holzarchen. Ein beladenes Schiff und einige festgemachte Plätten erinnern an die Innschiffahrt. Ein Schriftband darunter gibt über die Stiftung des Fensters Auskunft: „Dieses Fenster wurde errichtet zu Ehren des heiligen Jakobus major, Patron dieses Gotteshauses, im Jahre des Heils 1880 - Königl. Bayr. Hofglasmalerei F. X. Zettler in München.“
2. Bischof Konrad I. von Freising, unter einem Baldachin sitzend mit dem aufgerollten Kirchenplan zur ersten Wasserburger Kirche von 1255 auf dem Schoß.⁵⁾ Das Wappen mit gekröntem Mohren gibt einen Hinweis auf das Hochstift Freising.
3. Hallgraf Engelbert, ebenfalls unter einem Baldachin sitzend, mit der Gründungsurkunde der Stadt auf dem Schoß. Wappen mit einem halb schwarz halb weißen Löwen in verkehrtem Feld.
4. Übergabe der Erbvertragsurkunde zwischen dem letzten Hallgrafen Konrad von Wasserburg und Otto II., Herzog in Bayern im Jahre 1242. Die Linke am Griff seines aufgestellten Schweretes, überreicht der im Festgewand dargestellte Graf dem mit



Kriegsrüstung angetanen Herzog die Vertrags-Urkunde. Zur Seite des Herzogs steht seine Mutter (?) Agnes, zweite Gattin des Herzogs Otto I. von Wittelsbach und Schwester des Hallgrafen Konrad. Hinter dem Hallgrafen bezeugt sein Kanzler das Rechtsgeschäft. Beidseits Wappen, der gekrönte rot-weiße Löwe im verkehrten Feld und das Rautenwappen, mit Spruchbändern.

5. Zacharias von Höhenrain, Pfleger zu Wasserburg und Stifter des Heilig-Geist-Spitals, mit Schwert und Modell des Spitals. Wappen: Brauner Sparren auf rotem Feld.
6. Wolf von Pienzenau, Pfleger zu Wasserburg, vermutlich der Stifter des Lebensbaum-Gemäldes an der Außenwand des Chores. Die Ornamentik dieses gesamten Sockelteiles besteht aus Hopfenranken im Hinblick auf die Blütezeit des Hopfenanbaus in Wasserburg im 19. Jh.
7. Verurteilung des Apostels Jakobus d. Ä. durch König Herodes Agrippa i. J. 44 n. Chr. in Jerusalem. Der Heilige, gleichzeitig Pfarrpatron, steht, von seinen Anklägern, darunter Josias und Abjathar, mit einem Strick um den Hals herbeigeschleppt vor seinem Richter. Dieser sitzt unter einem Thronhimmel und hält den Richtstab in der Linken. Zu seinen Füßen sitzt ein jugendlicher Schreiber, während neben ihm ein Soldat trauernde Mitglieder der Christengemeinde von Jerusalem zurückdrängt. Hinter einer Balustrade nimmt das Volk an der Verhandlung teil.
8. Hl. Severin, Apostel Norikums. Der Bezug könnte einerseits in der Bedeutung Severins für das Christentum in unserem Raum, andererseits in den handels- und verkehrsmäßigen Beziehungen zu den österreichischen Donauländern liegen.
9. Hl. Rupertus, Diözesanpatron von Salzburg. Hier gilt das gleiche wie bei Severin.
10. Den Übergang zwischen der Verurteilungsszene und dem damit zusammenhängenden nächsten Hauptbild stellen zwei Engel dar, die dem Apostel Krone und Palmzweig als Zeichen des Martyriums reichen. Darüber thronen auf einem Regenbogen, umgeben von einer Schar lobsingender Engel, Christus und Maria. Während Christus den Blutzeugen segnet, wendet sich Maria fürbittend an ihren Sohn.
11. Hl. Benno v. Meißen, seit 1576 Patron des Landes Bayern wie seiner Hauptstadt.
12. Hl. Korbinian, Diözesanpatron von München-Freising.

13. Hl. Florian und Sebastian. Diese beiden erinnern einerseits an
14. die vielfältige Hilfe, die die Stadt bei Brandunglücken und
während der Pestzeit auf ihre Fürsprache hin erfahren hat, an-
dererseits nehmen sie Bezug auf den Hochaltar mit den beiden
Ritterheiligen von Zürn, an dessen Stelle das Fenster das Pres-
byterium schmückt.⁶⁾

15. Hl. Julia.

16. Hl. Victor.

17. Hl. Eugenia.

18. Hl. Benedikt.

Die Leiber dieser vier Martyrer ruhen in den Reliquienschrei-
nen von vier Seitenaltären und stellen nach damaliger Auffas-
sung eine besondere Auszeichnung der Kirche dar.⁷⁾

19. Bereits im Maßwerk des Fensters stehen, umgeben von Ranken
20. und Vögeln, zwei Schildträger mit den Wappen von Bayern
und Wasserburg. Auf den dazugehörigen Spruchbändern le-
sen wir folgenden Text, der auf das 700-jährige Herrschaftsjü-
biläum der Wittelsbacher anspielt:

„Im 1880 Jahr

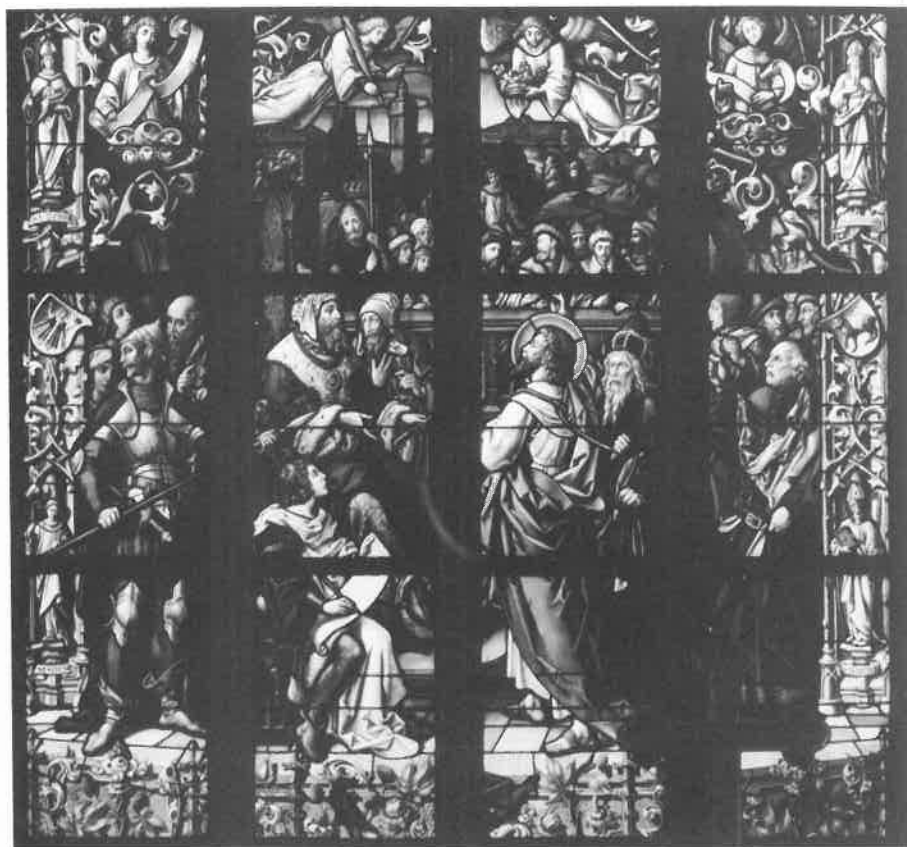
Ein groß Fest in Bayern war.

Dabei dies Werk in dieser Frist

Zu Gottes Ehr fertig geworden ist.“

Die Jahreszahl 1880 in einem Kreis betont nochmals den
Zeitpunkt, zu dem das Fenster geschaffen wurde.

Wenngleich an dieser Stelle keine kunsthistorische Würdigung
des Fensters vorgenommen werden kann, so bleibt doch hervorzu-
heben, daß es, was harmonische Farbwirkung, Zierlichkeit und
Reichtum des architektonischen Aufbaus betrifft, bei weitem das
beste der Chorfenster ist. Vor allem aber zeichnen es seine vielfälti-
gen Bezüge zur Geschichte der Stadt und der Pfarrkirche St. Jakob
selbst aus.



Jakobus d. Ä. vor Herodes Agrippa

Anmerkungen

- 1) „Wasserburger Anzeiger“ 1881, Nr. 33 - Archivalien konnten für diesen Beitrag leider nicht herangezogen werden.
- 2) Brunhuber, K., Das Baubuch des Baustadelknechts Khornmesser in Wasserburg 1674—1686, Wasserburg 1914, 9 f.
- 3) Vgl. den Beitrag Steffan, F., Die spätgotische Sepulkralplastik zu St. Jakob, im gleichen Band.
- 4) „Wasserburger Anzeiger“ 1880, Nr. 58.
 „Wasserburger Anzeiger“ 1879, Nr. 48.
 „Wasserburger Anzeiger“ 1880, Nr. 66.
- 5) Vgl. den Beitrag Sage, W., Eine Testgrabung im Chor der St. Jakobs-Kirche zu Wasserburg am Inn, im gleichen Band.
- 6) Vgl. den Beitrag Manteuffel C., Z. von, Die großen Ritterheiligen von Martin Zürn, im gleichen Band.
- 7) Vgl. den Beitrag Kebinger, L., Der Kapellenkranz zu St. Jakob in Wasserburg, im gleichen Band.